

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

1 (2.1.1939)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus, im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinfleinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 1

Montag, 2. Januar 1939

110. Jahrgang

Ein neues nationales Spanien entsteht

Francos Pläne für den Aufbau Spaniens — Ein spanisches Volk in Waffen — 200 000 Arbeiterheimstätten — Volksgemeinschaft aller Spanier — Aktive Mittelmeerpolitik — Eine orientalische Universität in Cordoba

Bilbao, 1. Jan. Zum Jahreswechsel gewährte General Franco dem Direktor der in San Sebastian erscheinenden Zeitung „Diario Vasco“, Manuel Aznar, eine Unterredung, in der er zu allen wichtigen Problemen des Aufbaus Spaniens grundsätzliche Stellung nahm. General Franco kündigte dabei an, daß das neue Jahr für Nationalspanien ein Jahr der siegreichen Entscheidung sein werde. Der Sieg der nationalen Waffen und das Kriegsende näherten sich mit Riesenschritten. Die Schlacht in Katalonien rolle planmäßig ab. Ihre siegreiche Beendigung sei entscheidend für die Beendigung des ganzen Krieges. — General Franco spendet bei dieser Gelegenheit den ausgezeichneten Eigenschaften der spanischen Soldaten und Offiziere ein begeistertes Lob. Das neue Spanien soll ein Volk in Waffen sein mit einer gründlichen vormilitärischen Erziehung und einem für den Einsatz vorbereiteten Volksheer. Schon der jetzige Krieg zeige, daß Spanien über eine ausreichende Wehrwirtschaft verfüge; die kriegswichtige Industrie werde aber noch stark ausgebaut werden.

Der nationale Sieg sei nicht das Endziel, sondern lediglich ein Mittel zur Errichtung eines neuen Spaniens. Die nationalen Führer wollen nicht nur siegen, sondern auch überzeugen. Alle Spanier, ganz gleich, ob sie heute unter nationalem oder roten Fahnen stehen, sollen durch den Neubau der spanischen Nation überzeugt werden, so daß auch die heutigen Gegner erkennen, daß das neue Spanien eine Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit verkörpere. General Franco ging in diesem Zusammenhang auf einzelne soziale Leistungen seiner Regierung ein und erwähnte u. a., daß in Kürze 200 000 Arbeiterheimstätten errichtet werden würden. Besondere Aufmerksamkeit werde auch der Gesundheitspflege gewidmet. So stieg bereits während des Krieges die Zahl der Betten im Sanatorium für Tuberkulose von 2000 auf 8000; geplant seien 35 000. Auch das Problem des gerechten Arbeitslohnes werde gelöst werden, zum Beispiel sollen auch unbemittelte Kinder die Möglichkeit erhalten, die Hochschule zu besuchen.

Zu dem Problem der Behandlung der Kriegsgefangenen erklärte Franco, daß Spanien auf keinen verzichte, der ehrlich beim Wiederaufbau der Nation mitarbeiten wolle. Nur berufsmäßige Verbrecher und die für die Verführung des Volkes verantwortlichen Anführer der Roten werden aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen. Allen anderen soll Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben werden.

Bei der Betrachtung der Außenpolitik unterstrich General Franco Spaniens Bedeutung als Mittelmeerstaat. Wo immer das Mittelmeer genannt werde, sei auch Spanien zu nennen. Alle Mittelmeerabkommen, die ohne Spanien getroffen wurden, seien für Spanien unverbindlich. General Franco betonte auch die Verbundenheit des nationalen Spaniens mit Portugal, die das gleiche zivilisatorische Ideal verbinden. Die Verbundenheit

des nationalen Spaniens mit Spanisch-Marokko sei unzerstörbar. Auch Marokko werde unter nationaler Führung einer neuen Blüte entgegengeführt werden, u. a. sei die Gründung einer Universität für orientalische Studien in Cordoba geplant.

Abschließend gab General Franco dem Wunsch Ausdruck, der Führer aller Spanier zu sein und Spanien endgültig von den Irrlehren des sowjetrussischen Kommunismus zu befreien.

Verheißungsvoller Jahresbeginn. — Abermals großer Geländegewinn und reiche Waffenbeute

Bilbao, 2. Jan. Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß der erste Tag des neuen Jahres den Truppen des Generals Franco einen der größten Geländegewinne seit Beginn der Offensive an der Katalonienfront brachte. Der linke Flügel eroberte die Orte Agentera, Alusas, Montargull, Torrech und Baldoma. Vom rechten Flügel wurden die Orte Margalef, Cardaces, La Figuera und Finedre eingenommen. Insgesamt konnten wieder über 1000 Gefangene gemacht werden. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten sind außerordentlich hoch und noch nicht zu übersehen. Unter der reichen Beute, die den nationalen Truppen in die Hände fiel, befanden sich auch mehrere Waffenlager und ein sowjetrussischer Tank.

Die nationalspanische Luftwaffe belegte gestern die militärischen Anlagen von Tarragona mit Bomben und griff auch Valencia und Barcelona erfolgreich an. An der Front wurden

alle Operationen von den nationalen Jagdfliegern tatkräftig unterstützt.

Bei allen Kämpfen fiel der nationalen Kavallerie eine bedeutende Rolle zu, die erfolgreich das Gebiet hinter den weit vorgeschobenen Vorposten von versprengten roten Truppenteilen säuberte. Die Operationen an der Katalonienfront sind durch die starke Befestigung des Geländes besonders zeitraubend und schwierig, da die besetzten Punkte erst nach ihrer Einkreisung eingenommen werden können. Der Erfolg dieser Kampfesweise der nationalspanischen Sturmtruppen ist stets eine große Anzahl Gefangener.

Wie der Heeresbericht weiter meldet, besichtigte General Franco, der von den Truppen freudig begrüßt wurde, eingehend alle Abhänge der Katalonienfront.

Unter starkem Einsatz automatischer Waffen und Tanks versuchten die Roten an der Valencia-Front Gegenangriffe zu unternehmen. Sie wurden jedoch überall zurückgewiesen und erlitten dabei starke Verluste.

Handels- und Kriegsmarine tauschten Neujahrsglückwünsche aus
Hamburg, 2. Jan. Im Rahmen des Hafenkonzerts des Reichsjubiläums Hamburg am 1. Januar 1939 fand der traditionelle Neujahrsglückwunschaustausch zwischen der Handelsmarine und der Kriegsmarine statt.

Für die Handelsmarine sprach der Führer des Schnell dampfers „Cap Arcona“ der Hamburg-Süd, Commodore Niejahr, für die Kriegsmarine antwortete der Kommandant des Flottenflaggschiffes „Admiral Graf Spee“, Kapitän z. S. Langsdorff.

Rüstungshysterie — auch im neuen Jahr?

Der Widerstand gegen die uferlose amerikanische Aufrüstung wächst — Bemerkenswerte Erklärungen eines republikanischen Kongressmitgliedes

New York, 2. Jan. Die amerikanische Presse stellt auch ihre Neujahrsbetrachtungen in den Dienst der Rüstungshysterie, um dadurch die kommende Rüstungsdebatte des Kongresses vorzubereiten. In dunklem Pessimismus erfinden die Blätter durchweg wieder neue phantastische Märchen über die autoritären Staaten.

Diese maßlose Aufrüstungsagitation wird jedoch nicht von allen Seiten nach Wunsch der interessierten Kreise beachtet. Es wächst vielmehr gleichzeitig auch der Widerstand der republikanischen Opposition und der gegen den „new deal“ eingestellten Demokraten, die sich scharf gegen die uferlose Aufrüstung aussprechen. In diesen Kreisen wird die Meinung vertreten, daß der hysterische Schrei nach Verstärkung der Landesverteidigung der Vereinigten Staaten in Wirklichkeit innerpolitische Gründe in erster Linie zur Ursache hat. In diesem Sinne gab am Samstag das republikanische Kongressmitglied Barton die bemerkenswerte Erklärung ab, daß die Rüstungsagitation offen-

bar nur von dem Mißerfolg Roosevelts bei den Novemberwahlen ablenken soll.

„Eine schwere Gefahr für Frankreich!“ — Der unselige Pakt mit Sowjetrußland. — Höchste Zeit zur Kündigung!

Paris, 1. Jan. In Frankreich mehren sich die Stimmen gegen die formale Aufrechterhaltung des Paktes mit Sowjetrußland, den Frankreich am 2. Mai 1935 einging, der aber durch die letzte Entwicklung der europäischen Politik seines Inhalts zum großen Teil längst beraubt worden ist. So wird z. B. in der Nummer vom 1. Januar der „Revue de Paris“ der französisch-sowjetrussische Pakt in einem mit drei Sternchen gekennzeichneten, augenscheinlich von militärischer Hand geschriebenen Aufsatz einer ablehnenden Kritik unterzogen. Der Vertrag bilde in militärischer Hinsicht eine schwere Gefahr für Frankreich und müsse gekündigt werden, da er praktisch für Frankreich eine Verpflichtung ohne Gegenleistung darstelle. Auf Grund seines Artikels 5 bleibe der Vertrag 5 Jahre, d. h. bis zum 2. Mai 1940 in Kraft und werde, falls er nicht wenigstens ein Jahr früher gekündigt würde, unbefristet verlängert. Er müsse also vor dem 2. Mai 1939 gekündigt werden.

10 000 RM. Judoelohn in kürzester Zeit

Judentaube als lukratives Geschäft. — Gewissenloser Pfarrer machte zahlreiche Wiener Juden zu Angehörigen der katholischen Kirche.

Wien, 1. Jan. Einem katholischen Pfarrer, der aus der Taufe zahlungskräftiger Juden ein einträgliches Geschäft entwidelt hatte, haben die Wiener Behörden durch raschen Zugriff das Handwerk gelegt. Der Pfarrer der Ortschaft St. Ildefonso in Niederdonau, Alois Haning, hatte zahlreiche Juden gegen Zahlung von durchschnittlich 300 RM. getauft und mit ungeliebten Dokumenten der Zugehörigkeit der katholischen Kirche ausgestattet. Auf diese Weise hat sich der gewissenlose Pfarrer nach den bisherigen Ergebnissen mindestens 10 000 RM. zu beschaffen gewußt.

Man kam hinter das verwerfliche Treiben dadurch, daß Haning in den letzten Wochen auffällig häufig Besuche von Wiener Juden empfing, obwohl er bisher keinerlei Beziehungen zu ihnen aufrecht erhalten hatte.

Das Neue Jahr im Zeichen deutsch-polnischer Freundschaft

Die Auswirkungen des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes

Warschau, 1. Jan. In einem Aufsatz ihres Berliner Berichters unterzieht „Gazeta Polska“ die polnische Außenpolitik des Jahres 1938 einer sorgfältigen Betrachtung. Nachdem zunächst der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die Beziehungen zwischen Polen und Litauen zu wirklicher Herzlichkeit und zu echtem Vertrauen führen, geht das Blatt auf die Beziehungen mit den beiden Großmächten, zwischen denen der polnische Staat liegt, und die den eigentlichen Inhalt der polnischen Außenpolitik bilden, ein.

Diese Beziehungen, so sagt das Blatt, entscheiden über die Gestaltung der Beziehungen zu allen anderen Staaten. Fünf Jahre seien seit der Unterzeichnung der deutsch-polnischen Nichtangriffserklärung vergangen; aber obwohl diese Erklärung nur für insgesamt 10 Jahre verpflichtend, habe man doch guten Grund zu der Behauptung, daß im Jahre 1934 die deutsch-polnischen Beziehungen nicht den Charakter annehmen, den sie vor dem Jahre 1933 hatten. In beiden Nationen habe sich ein starker psychologischer Umbruch vollzogen. Die feindlichen Gefühle seien verschwunden, und hätten den Gefühlen aufrichtigen Verständnisses, aufrichtiger Achtung und Freundschaft Platz gemacht. Die Zeitung der Außenpolitik des einen Staates zeige Verständnis

für die begründeten Ansprüche und natürlichen Bedürfnisse des anderen Staates und umgekehrt.

Im Zusammenhang mit den polnisch-sowjetrussischen Beziehungen sei die tschechoslowakische Krise für Moskau der reichlich traurige Abschluß einer „aktiven“ Politik und jener allseitigen Beteiligung an der Entwicklung in Europa gewesen, die im Jahre 1934 von Dimitroff und Litwinow-Finkelstein gemeinsam in Szene gesetzt wurde. Bei einem Rückblick auf diese letzten vier Jahresabschnitte der Sowjetpolitik könnten die Herren im Kreml feststellen, wie richtig manche ihrer Hoffnungen, wie falsch viele ihrer Urteile und Erwartungen waren. In der Atmosphäre solcher Ueberlegungen sei es leicht, zu der erneuten Normalisierung der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen gekommen zumal die Grundzüge der polnischen Außenpolitik sich nicht geändert haben, nämlich der Wunsch, gute nachbarliche Beziehungen mit dem Westen und Osten zu haben.

Im weiteren Verlauf der Betrachtung werden die polnisch-französischen Bündnisbeziehungen erörtert, wobei gewarnt wird, die Augen vor der Wirklichkeit zu verschließen und weiter gesagt wird, man müsse sich so verhalten, als ob von französischer Seite keinerlei Verpflichtungen Polen gegenüber bestünden.

Sowjetkassischer Verfolgungswahnwitz. — Gegenständig als Konterrevolutionäre verfolgt.

Paris, 1. Jan. Fünf Beamte der autonomen sowjetkassischen Moldaurepublik, die an Rumänien angrenzt, stehen einer Moskauer Hadasmeldung zufolge vor dem Kiemer Gericht, wo sie sich wegen eines angeblichen konterrevolutionären Komplotts das dazu führen sollte, ihre Gegner ins Gefängnis zu werfen, zu verantworten haben.

Die Angeklagten sollen ungefähr zehn Lehrer verhaftet haben unter falscher Anklage, daß sie eine konterrevolutionäre faschistische Organisation gegründet hätten. Nach der Verhaftung hätten sie ihnen schriftliche Geständnisse abgepreßt.

Internationaler Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin. Das Spiegelbild des Neuzeitlichen im Weltkraftfahrzeugbau wird vom 17. Februar bis 5. März die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1939 sein.

Spanischer Zerstörer wird interniert. Reuter meldet aus Gibraltar, daß der spanische Zerstörer „Jose Luis Diaz“, wie aus amtlichen Kreisen verlautete, endgültig in Gibraltar interniert werden würde.

Amerikas Justizminister zurückgetreten. Der amerikanische Justizminister Cummings hat seine Abtastung verwirkt und ist am Samstag von seinem Amte zurückgetreten.

Neuer Triumph der Deutschen Luftfahrt

Ausgezeichnete Langstreckenflug einer „Arado“-Maschine — 33 internationale Rekorde im Jahre 1938

Berlin, 1. Jan. Mit einer hervorragenden Flugleistung hat die deutsche Luftfahrt noch am letzten Tage ihr erfolgreichstes Schaffensjahr 1938 abgeschlossen. Das mit der Besatzung Oberleutnants Pukowski und Leutnant Sennet auf einem Langstreckenflug nach Australien befindliche zweiflügelige Rabinerflugzeug „Arado 79“ stellte auf seiner vierten Etappe einen neuen internationalen Langstreckenrekord für Reichsflugzeuge auf.

Das mit 105 PS. Hirth-Motoren ausgerüstete deutsche Reiseflugzeug „Arado 79“ das auf dem Verkehrsflughafen der Arado-Werke in Brandenburg gestartet war, überflog nach kurzer Zwischenlandung in München die Alpen und traf am Nachmittag wie vorgesehen auf dem Flugplatz Bayern ein.

Drei Tote durch undichte Gasleitung. Stuttgart-Zuffenhausen, 1. Jan. Am Morgen des letzten Tages des Jahres wurde in ihrer Wohnung in der Schäferstraße in Stuttgart-Zuffenhausen eine 33 Jahre alte Ehefrau nebst ihren beiden und drei Jahre alten Kindern tot aufgefunden.

Dr. Goebbels ehrt Hanns Joch. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, ließ am Freitag dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Joch, der sich nach monatelanger, schwerer Krankheit auf dem Wege der Besserung befindet, zum Jahreswechsel durch den Leiter der Abteilung Schrifttum seines Ministeriums, Ministerialdirigent Berndt, seine Büste mit einer herzlichen Widmung überbringen.

Nach einigen Ruhetagen in Bengali ist die „Arado 79“ nun am Donnerstagmorgen zu ihrer nächsten Etappe gestartet.

Das mit einem 105 PS.-Hirth-Motor ausgerüstete Flugzeug, das am Donnerstag auf dem Flugplatz Bengali in Nordafrika gestartet war, landete nach einem Ökonomie-Flug von 6400 Kilometern — eine Entfernung, die der Flugstrecke Berlin—Neuquén entspricht — am Samstag früh in Gaja (Britisch-Indien). Damit ist der bisher stets von Auslande verteilte Motor mit seinem letzten Stand von 475 Kilometern um mehr als die Hälfte überboten worden.

Mit diesem letzten Rekordflug wird sich die neugegründete deutsche Luftfahrt zum 35. Male im Verlaufe eines Jahres in die Liste der internationalen Rekorde eintragen. Diese Tatsache verdient umso mehr Beachtung, als bis zum Jahre 1933 überhaupt nur sechs Flugrekorde in deutschem Besitz waren.

„Es kommt auf jeden einzelnen an“

Görings Parole für 1939

Berlin, 1. Jan. Generalfeldmarschall Göring hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

„An der Jahreswende schaut das deutsche Volk mit Stolz auf das vergangene Jahr zurück. 80 Millionen deutsche Menschen danken anfechtigen Herzens dem Führer, der im letzten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung mit schöpferischer Tat und mit klugem Einsatz das Großdeutsche Reich errichtet hat.“

Dieses deutsche Selbstbewußtsein ist die Wurzel unserer völkischen Kraft. Aus ihm schöpfen wir das unbegrenzte Vertrauen an die ewige Zukunft des Reiches, das unter der Führung Adolf Hitlers unsere Generation anzurichten hat.

Es kommt auf jeden einzelnen an, das ist die Parole für 1939.

Die Umordnungen in Fernost

treten in ein entscheidendes Stadium

Tschungking, 1. Jan. Nachdem hier die Botschaft Wangtschingwei und seiner Anhänger bekannt geworden ist, haben allenthalben lebhafteste Erörterungen eingesetzt, die zweifellos weitere Folgen nach sich ziehen müssen.

Die schon für den Silvesterabend angekündigte Erwiderung der chinesischen Regierung ist auch am Neujahrstag noch nicht erfolgt. Diese Verzögerung ist vielleicht durch die Weidung aus Schanghai hervorgerufen worden, daß Wangtschingwei doch mit Wissen oder sogar im Auftrage der chinesischen Regierung die Reise nach Hongkong unternommen und die Botschaft herausgegeben hätte.

Am Sitz der chinesischen Regierung, in Tschungking, gehen die Meinungen darüber auseinander, ob durch die Botschaft Wangtschingwei im Zusammenhang mit den Gerüchten aus Schanghai eine neue Lage entstanden ist, die eine neue Erklärung der chinesischen Regierung nötig macht, oder ob die Erklärung Tschungking vom 26. Dezember, daß ein Kompromißfriede auf der Grundlage der Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten ausgeschlossen ist, und Wangtschingwei keinerlei Auftrag zur Abhaltung von Verhandlungen mit den Japanern gehabt habe, weiterhin noch zutrifft.

Vorschläge der japanischen Note vom 18. November anzuerkennen. In der umfangreichen amerikanischen Antwortnote, die in bekannt überbeherrschendem Tone gehalten ist, heißt es u. a. mit Bezug auf China, die Vereinigten Staaten könnten nicht zugeben, daß eine einzige Macht sich in ihrer Souveränität nicht unterstehenden Gebieten als Vollzugsbehörde und als „Schiedsollstrecker“ konstituierte.

Die Note beschäftigt sich sodann ausführlich mit der Frage der offenen Tür und den wirtschaftlichen Problemen, ohne dabei den bekannten amerikanischen Standpunkt zu verlassen. In Übereinstimmung mit dem Grundgedanken der Vertragsrevision seien die Vereinigten Staaten weiterhin zu Verhandlungen bereit, sie widersprächen hingegen jeder „einseitigen Aufkündigung“. Amerika sei bereit, neue japanische Vorschläge mit Vertretern anderer Mächte einschließlich Japan und China zu erörtern.

Sucht China Fühlung mit Japan?

Tokio, 1. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Domei meldet, daß Wang Tschingwei sich von Hongkong nach Schanghai begeben werde und daß Hoyin-Chin aus der Kuomintangregierung ausgeschieden sei. In politischen Kreisen glaubt man daher, daß die Zerlegung innerhalb der chinesischen Regierung fortschreite. Es sei abzuwarten, welche Auswirkung die Aktion Wang Tschingwei auf Tschungking und seine Anhänger haben werde.

Amerikas Antwort an Tokio

Zu weiteren Verhandlungen bereit

Tokio, 1. Jan. Der Botschafter der Vereinigten Staaten überreichte dem japanischen Botschafterminister die Antwort seiner Regierung auf die japanische Note vom 18. November betreffend die angebliche Verletzung amerikanischer Rechte und Interessen in China. Danach weigert sich Amerika, die programmatischen

Begeisterter Empfang der Senhellen-Araber in Kairo. Hochrufe auf den Mufti, Buhufe auf England.

Kairo, 2. Jan. Von Suez kommend trafen am Sonntag die palästinischen Arbeiterführer, die monatelang auf den Senhellen-Inseln in Verbannung gefesselt hatten, in Kairo ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von einer riesigen Menge mit begeistertem Jubel empfangen.

Aufräumen mit Kommunisten in der Tschechoslowakei. Die Polizeidirektion in Brünn hat 41 kommunistische Vereine aufgelöst. Im Stadnoer Kohlenrevier und den angrenzenden Bezirken sind bis jetzt 21 kommunistische Gemeindevertretungen in denen die Kommunisten mehr als ein Drittel der Gemeindevertreter gestellt haben, werden in den nächsten Tagen aufgelöst.



Ein Herz wird müde. ROMAN VON LOTTE JEBNER. Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Er hat Audi die Zigarettenboxe an, zündete sich selbst sehr langsam und funktgerecht eine Zigarette an und begann abermals:

„Als Militärattaché bin ich in Berlin gewesen und habe preussisches Wesen sehr schätzen gelernt. Ich bin Oesterreicher von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Gemüt. Trotzdem — oder gerade darum — bin ich nicht blind gegen unsere innere Schwäche. Oesterreich erscheint mir manchmal wie ein alter, halb ruinierter Gladiateur, der auf dem besten Wege ist, mit Galgenhumor sein Dasein aufs Spiel zu setzen.“

Eine Gefahr, die in der letzten Zeit ganz ungeheuerlich gewachsen ist, bedeutet die Unzufriedenheit und Ueberheblichkeit der Tschechen. Ein geistig sehr reger Volksstamm, sind sie wirklich von Wien aus etwas ein bagatelle behindert worden. Nicht aus Bosartigkeit — bewahre. Mehr aus Bequemlichkeit: „Es war halt immer so.“ Das

hat sich geändert seit der Ehe des Thronfolgers mit der Tschechin Sophie Chotek. Sie allein hat den Schlüssel zu dem Herzen ihres hochmütigen und finstern Gatten in Händen, und sie hat sein Herz für die Tschechen aufgeschlossen. Daraufhin hat auch der österreichische Hochadel begonnen, den Tschechen den Hof zu machen, und die Verhältnisse haben sich so unerwünscht entwickelt, daß wir ihrer Loyalität für den Ernstfall kaum mehr sicher sein können.

Sie kommen jetzt nun nach Wahren in eine rein tschechische Gegend, gnädige Frau. Und ich bitte Sie, soviel Bekanntschaften dort als möglich zu machen, soviel Gespräche als möglich über alles Erdenkliche zu führen! Sie werden das unauffälliger als Ihr Gemahl tun können, und wenn er, wie ich hoffe, am nächsten ersten August bei mir in das Kriegsministerium einzieht, werden Sie mir dann von Ihren Eindrücken und Erfahrungen berichten.

Im übrigen leere ich jetzt mein Glas darauf, daß Sie noch möglichst lange das Glück des Beisammensitzens mit Ihrem Gatten genießen. Lassen Sie sich keinen Tag und keine Stunde davon entziehen! Ich habe die Ehre, meine Gnädigste! Servus, Herr Kamerad! Er wartete die Antwort nicht ab, sondern ging mit seinem federnden Schritt aus dem Speisesaal.

Liebe war ganz weiß geworden. „Um Gottes willen, Audi, er sprach ja, als ob ein Krieg unmittelbar vor der Tür stünde.“

„Ach, weicht, am Balkan ist's ja immer wie ein Pulverschloß. Das sein so die alten Herrn, wo das Handwerk haben, ein'n Krieg vorzubereiten; die sehen von Veruß wegen schwarz.“

„Ich weiß doch nicht, Audi... Vor einiger Zeit sagte mein Vater etwas Ähnliches über Oesterreich. Es war ungefähr so — du darfst es aber nicht übernehmen: der Dreißigjährige Krieg, bei dem Deutschland der Kaiser war. Wenn Deutschland nur einmal Aufmerksamkeit und

Nerven verliere, werde sicher das italienische oder österreichische Pferd ausbrechen.“

„Warum soll ich das übernehmen, Schatzel? Es ist sehr hübsch gesagt. — Aber geh', sprechen wir jetzt von was anderem! Der alte Herr war reizend, und ich freu' mich, daß er so an Narr'n an dir gefressen hat. Aber ich freu' mich noch mehr, daß er jetzt fortgeht und ich dich noch für drei Tag allein hab. Ich hab schon gar nicht mehr g'wußt, daß ich beiläufig auf der Hochzeitseil' bin.“

Es war im Mai des Jahres 1914, als Lieth in Budgar einzog. Auch ohne den besonderen Auftrag des Wiener Obersten hätte sie die neue Umwelt mit offenen Augen in sich aufgenommen.

Zunächst staunte sie über das rege Leben und die beinahe weltstädtische Aufmachung der Kaffeehäuser dieser kleinen, abgelegenen Garnison. Bald merkte sie aber, daß die Kaffeehäuser auch schlechtweg alles waren, und daß hinter den sauber sitzenden Uniformen und den festen Wiener Schneidertrocken nicht viel steckte, was für sie das Kennenlernen gelohnt hätte.

Die leichte Abentüchtheit gegenüber der „Frenkin“ war bei dem liebenswürdigen Völkchen wie Schnee in der Märzsonne geschmolzen, und die Leutnants verabschiedeten ihr sorgfältiges Gehalt in kostbaren Blumenangebinden für Lieth. Wenn sie darüber schalt, wurden ihr das nächste Mal Süßigkeiten gebracht mit der wunderlichen Entschuldigung: er, der Herr Schwarzenbach, habe eine Bette gegen den Flieger Kenosch verloren, und es wär' drum gegangen, der Vertierer müßt ein Kap'l Konjekt an die Frau Baronin zahlen.

(Fortsetzung folgt)